

# Ein kleiner Schritt für Mineure, ein grosser Schritt für Mels

Die Mineure der Bauunternehmung Andrea Pitsch AG haben mit dem Durchbruch im Stollen zwischen dem Mühletobel und dem ehemaligen Fabrikareal der Stoffel AG einen Abschnitt ihres Tagesgeschäfts beendet. Für die Gemeinde Mels ist dieser Schritt in Richtung Etappenziel ein wesentlich grösserer.

von Michael Kohler

Der Durchbruch im Schrägschacht vom Areal der alten Textilfabrik Stoffel AG in Mels bis zum Mühletobel ist geschafft, die letzte Sprengung ist erfolgt. Kurt Morger, Projektleiter der verantwortlichen Bauunternehmung Andrea Pitsch AG (Hoch-, Tief- und Untertagebau), wusste einige interessante Fakten über den Stollen – oder eben Schrägschacht – zu berichten. So sei die Arbeit an dem 116 Meter langen Schacht «nicht ohne» gewesen. Zu schaffen gemacht habe dabei vor allem die Steigung des Tunnels von rund 25 Prozent. Bei einer «Kreisfläche» von rund 6,5 Quadratmetern hätten die Arbeiter mit den Sprengungen eine mittlere Abschlaglänge von 2,2 Metern erreicht. Für alle 53 Sprengungen habe man gesamthaft 2700 Zünder und rund zwei Tonnen Sprengstoff gebraucht.

Der Melder Gemeinderat Armin Bärtsch nutzte denn auch die Möglichkeit, sich bei allen Beteiligten an der Planung und Ausführung des Hochwasserschutzprojekts zu bedanken. Abgerechnet werde dann im Dezember, «bis dahin weiterhin viel Glück».



Künstliches Licht trifft auf Tageslicht: Erstmals ist der Durchgang durch den gesamten Schrägschacht möglich.

## Tag der offenen Baustelle in zwei Wochen

Gemeinsam führen die Gemeinde Mels und die Alte Textilfabrik Stoffel AG am Samstag, 24. Juni, von 9 bis 14 Uhr einen **Tag der offenen Baustelle** durch. Treffpunkt für alle Interessierten ist der Parkplatz beim Schulhaus Kleinfeld. Hier startet von 9 bis 13 Uhr ein Shuttlebus, der zur Verzweigung Nadiggasse/Haldenstrasse/Steinbruch führt. In der Nähe befindet sich der Einstieg zum Stollen Par-

fannabach, der an diesem besonderen Tag zu Fuss durchstiegen werden kann. Nach dem Aufstieg wartet ein beschilderter Parcours mit der Besichtigung einer Musterwohnung auf dem Gelände der Alten Textilfabrik AG (Uptown Mels) oder einem Bagger in Aktion. Unterwegs warten immer wieder Info-Tafeln mit Informationen zu den verschiedenen Posten. Besucher, die den Stollen erkunden

wollen, sollten gut zu Fuss sein und über gutes Schuhwerk verfügen. Am letzten Posten des Rundgangs gibt es für alle Besucher eine Grillwurst und ein Getränk, die mit herrlichem Blick über Mels genossen werden können. Dann geht es retour ins Dorf, auf Schusters Rappen oder per Shuttlebus, der die nicht ganz so wanderfreudigen Besucher zurück zum Ausgangspunkt bringt. (pd)



Der Tradition entsprechend: Die heilige Barbara, Schutzpatronin der Bergarbeiter und Mineure, wurde als Erste durch den Stollen getragen.

Bilder Michael Kohler

## Ein «Puff» mit der Stadtner Kontaktbar

In Walenstadt soll die jetzige Tabledance-Bar an der Seestrasse in eine Kontaktbar umfunktioniert werden. Die Bauanzeige liegt auf. Der Gemeinderat hat daran keine Freude. Absegnen muss er das Etablissement aber wohl.

von Reto Vincenz

Walenstadt.– Das Stadtner «Seepub» hat eine vielbemerkte Historie. Offiziell immer ein Tabledance-Lokal, war inoffiziell zumindest phasenweise wohl auch die eine oder andere weitergehende Dienstleistung erhältlich; je nachdem eben, welcher der sich regelmässig abwechselnden, meist glücklosen, Besitzer das Lokal gerade führte. Nun soll Schluss sein mit dem Versteckspiel – das «Seepub» will sich künftig ganz formell als «Kontaktbar» am Markt positionieren. Und dafür auch die Zimmer im Obergeschoss nutzen, wie aus der noch bis zum 14. Juni auf dem Rathaus einsehbaren Bauanzeige ersichtlich ist.

Klar, die Zeiten, in denen Rotlicht-Angebote für den ganz grossen Wirbel

gesorgt haben, sind im Jahr 2017 auch im Sarganserland vorbei. Allerdings quartieren sich die entsprechenden Anbieter in der Regel vorzugsweise eher diskret in den Industriegebieten ein. So auch in Walenstadt, wo an der Werkstrasse ein Studio ohne bekannte Zwischenfälle betrieben wird.

### An der «Prachtpromenade»

Im Falle des «Seepubs» ist das mit der Diskretion hingegen ein eher schwierigeres Thema. Denn das liegt direkt an der Stadtner «Prachtpromenade». Also in Hafennähe an der Seestrasse, auf der vor allem an schönen Tagen die Einheimischen flanieren und die Familien vom «Städtli» an den Badestrand ziehen. Da könnte am Horizont schnell einmal Konfliktpotenzial auftauchen. Insbesondere dann, wenn die kontakt-

freudigen Damen ihre Marketingmassnahmen an lauen Sommerabenden ins Freie verlegen sollten.

### Umberg: «Verstehen das nicht»

Der Stadtner Gemeinderatspräsident Angelo Umberg zeigte sich auf Anfrage des «Sarganserländer» denn auch wenig begeistert vom möglichen neuen Freizeitangebot in Walenstadt. Der Gemeinderat verstehe nicht, wieso ausgerechnet in dieser Liegenschaft erneut ein Versuch unternommen werde, ein solches Lokal zu etablieren. «Wir begrüssen solche Kontaktbars in keiner Art und Weise», so Umberg.

Allerdings, und obschon der Gemeinderat die Bewilligungsbehörde ist: Er wird die «Kontaktbar», die im Internet schon einmal das offizielle Walenstadt-Wappen in ihren Schrift-

zug integriert hat, wohl oder übel einfach abnicken müssen. Denn die Liegenschaft liegt in der Wohn- und Gewerbezone. Werden von den Betreibern alle nötigen gesetzlichen Auflagen erfüllt, dürfte er keine rechtliche Handhabe für eine Ablehnung des Baugesuches finden.

Das weiss auch Angelo Umberg, der deshalb schon einmal klare Erwartungen an die Betreiber richtet. Wichtig sei, dass sich die Damen sittlich korrekt verhalten und ausserhalb der Kontaktbar keine Kunden anwerben. Der Gemeinderat werde das im Rahmen der Möglichkeiten überprüfen, so Umberg. Er sei überzeugt, dass «uns die Polizei dabei unterstützt. Bei allfälligen Verstössen werden die entsprechenden Massnahmen getroffen oder rechtliche Schritte eingeleitet», stellt er klar.



Es ist Frühling. Der Drang nach Natur, Freiheit und Bewegung steigt. Unser Redaktor Michael Kohler wagt sich darum an zehn verschiedene Sportarten. Heute: «Open Air Yoga».

Seit nun mehr acht Tagen (!) bin ich barfuss unterwegs. Und ich sage Ihnen, es gibt kaum etwas ekligeres... Curry vielleicht, sonst aber bestimmt nichts! Barfuss zur Arbeit, barfuss auf Berichterstattung, barfuss ins Wochenende, barfuss ins Kino, barfuss im Zug, barfuss im Ausgang und barfuss ins Bett. Entblösst, ohne Schuhe, nackt unten rum. Ab und zu noch mit Flip Flops. Aber nur, wenns hoch kam. Zu verdanken habe ich dieses menschenunwürdige Dasein meiner kleinen Wandertour von vergangener Woche und den davongetragenen Blasen an den Füssen. Und den Blasen auf den Blasen.

Ja, ich weiss, ein paar jämmerliche Blasen sollten mich nicht von meinen ach so abenteuerlichen Expeditionen im Sportschunzel abhalten können. Das übliche «Ein-Indianer-kennt-keinen-Schmerz»-Blabla. Dann halt eben auf die harte Tour.

Wohl die perfekte Sportart, bei der ich weder rennen, noch schmerzhaft komische Schuhe anziehen muss, ist Yoga. Das geht sogar barfuss. Und im Giessenpark Bad Ragaz wird das auch noch outdoor und gratis angeboten. Zwar schon morgens um acht. Aber für einmal steht man dem Sport zuliebe ja etwas früher auf (ich gebs zu, da muss ich selber lachen). Jedenfalls brauche ich nicht lange zu überlegen: Yoga also. Dieses Gruss-an-die-Sonne-Zeugs. Ist ja wie Dehnen. Typischer Frauensport.

Vorurteile hin, Klischees her: mik steht morgens um acht auf der Matte – natürlich nur sprichwörtlich, denn eine Yoga-Matte führt der mik nicht. Auf los gehts los! Die Achseln kreisen lassen, an den Handgelenken ziehen, das Doppelkinn schwenken, eigentlich ganz banal... Eine halbe Stunde später verwünscht der mik seinen Übermut, seine naive Denkweise und sein ausgesprochen grosses Talent, drohende Gefahr locker zu übersehen. Zum Mitschreiben: Yoga ist alles andere als nur gemütliches Drauflosdehnen! Der mik hätte es besser wissen müssen. Kleiner Klugscheisser.

Aber jetzt im Detail: Erst muss ich mich in der Tierwelt zurechtfinden, den Adler machen, dann eine Krähe. Oder war es der Kranich? Dann bin ich eine Blume, die erblüht, um die Sonne zu grüssen und dann wieder zu welken. Blühen, grüssen, welken. Und Blühen, grüssen, welken. Und das Schwierige kommt erst: Ich muss die Balance finden, den Atem kontrollieren, die Augen schliessen, mich entspannen, mich erden, entschleunigen, und – und jetzt kommts – nichts denken! Wie kann ich mich auf dreizehntausendvierhundertzweiunddachtzig Punkte gleichzeitig konzentrieren und dabei NICHTS denken?

Es geht. Jedenfalls mit der Zeit. Ich entspanne mich, entschleunige, atme leicht, bin im Bewegungsfluss. Ja, ich glaube, jetzt habe ich den Dreh raus. Und ich blühe!... Naja, nicht alles an mir: Mein Oberschenkel wackelt schon. Die Reiterposition ist auf Dauer aber auch wirklich streng... Eine Stunde vergeht wie im Flug. Am Ende merke ich zwar ein paar Körperstellen, bin aber tiefenentspannt. Und die Welt? Sie ist eine Bessere. **Fortsetzung folgt**